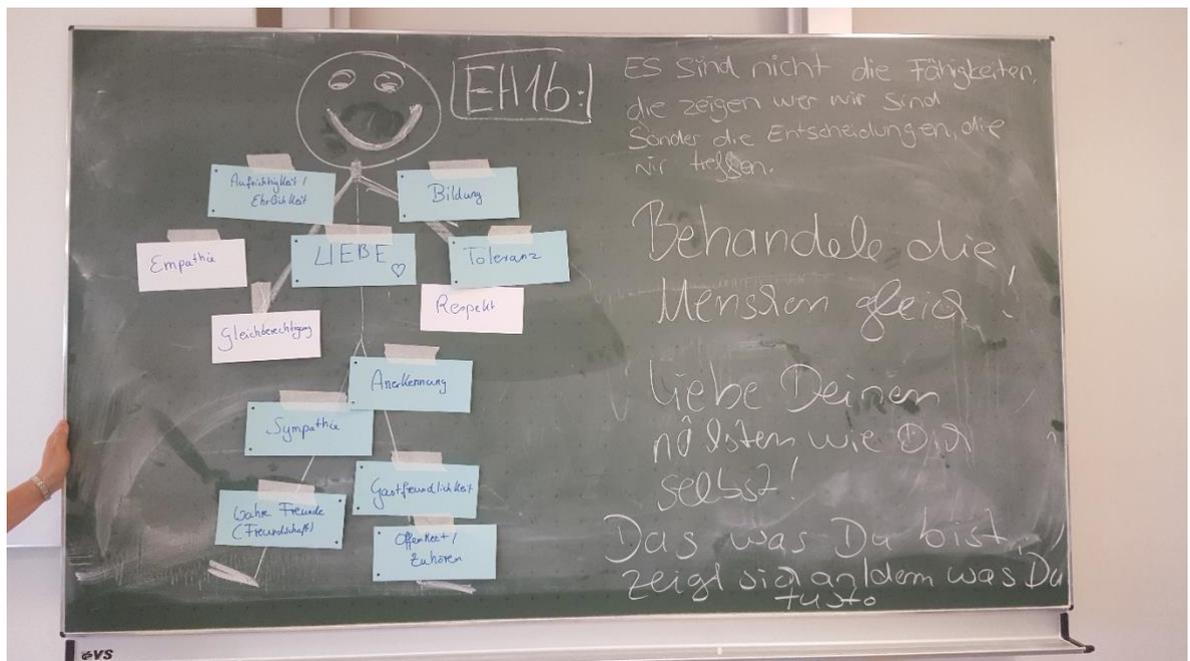


6. Gespräch / Reflexion

- Welche Werte haben in der besonderen Situation gefehlt?
- Was wurde nicht akzeptiert?

„Ergebnisse“ werden auf Karten notiert und an der Tafel an ein vorgezeichnetes Strichmännchen geklebt.



- Was würdest du ihm/ihr (dem Ausgegrenzten) sagen?

Ziel: Entwicklung eines Leitsatzes

Mögliche Ideen werden anonym aufgeschrieben und in einer Kiste gesammelt.)

7. Abschluss

(Fotos der Plakate machen!!)

Einheit Anwendung und Reflexion (2 Unterrichtsstunden)

1. Reflexion der ersten Einheit mit Hilfe des Leitsatzes (Foto)

2. Anwendung

Fotos von verschiedenen Menschen werden gezeigt. Auf Karten soll jede/r einzelne Schüler/in notieren, welche Merkmale er/sie dieser Person zu schreibt (Beruf, Herkunft, Alter etc). Die Ergebnisse werden im Unterrichtsgespräch verglichen, aber nicht aufgelöst! Es gibt keine Lösung!

(Soll die verschiedenen Wahrnehmungen der SuS darlegen.)

3. ABC Rollenspiel

Es werden Gruppen à 3 Personen gebildet. Die Gruppenzusammensetzung erfolgt mit der Bonbonmethode – SuS ziehen Bonbons und bilden Gruppen nach Bonbonfarben.

Es gibt nur eine Geschichte, aber die Rollen A, B und C werden getauscht, so dass jeder in die andere Rolle eintaucht.

Rollen:

A: Ein junger homosexueller Mann

B: Der Chef des jungen Mannes

C: Beobachter

Die Geschichte dazu:

Ein junger homosexueller Mann (noch nicht geoutet) möchte in der Jahresinventur eine Woche frei haben, weil er seinen Freund in Dänemark heiraten möchte.

(In diesem Rollenspiel gibt es keine Präsentation vor der Klasse, ein „Beobachter“ soll sich Notizen machen.)

4. Entrollen und Reflexion des Rollenspiels

Das Entrollen ist wichtig um anschließend die Rolle – mit Abstand – reflektieren zu können.

Reflexion:

1. Wie ist das Gespräch ausgegangen
2. Welche Art von Chefs ist aufgetreten?
3. Wie hat sich der Auszubildende verhalten?
4. Welche Rolle war besonders schwierig?

5. Abschlussreflexion

„Was hättest Du (SuS) dir gewünscht?“

Einstieg „Ich- Ich nicht“

Die SuS stehe in der Mitte des Raumes. Die linke Seite wird mit einem Papierblatt mit der Aufschrift "ICH" markiert; die rechte Seite wird mit einem Papierblatt mit der Aufschrift "ICH NICHT" markiert. Ich lese einzelne Fragen vor, wobei vorher betont wird, das hierbei auch gelogen werden darf (dabei geht es um die Thematik "OUTEN)...

Die SuS entscheiden sich, ob sie nach links oder rechts gehen.

Folgende Fragen werden gestellt:

- 1. Wer ist älter als 17 Jahre**
- 2. Wer lebt bei Vater und Mutter**
- 3. Wer ist nicht in Deutschland geboren**
- 4. Wer geht gerne Shoppen**
- 5. Wer hat mehr als 2 Geschwister**
- 6. Wer hört gerne Hipp Hopp**
- 7. Wer tanzt gerne**
- 8. Wer hat im letzten Jahr alles gegeben?**
- 9. Wer weiß genau, wie sein Leben in 5 Jahren aussieht?**
- 10. Wer hat schon mal gemein über jemanden geredet**
- 11. Wer hat schon mal mit seiner besten Freund/in gestritten**
- 12. Wer hat sich schon einmal jemanden in Schutz genommen**
- 13. Wer hat schon mal Streit geschlichtet**
- 14. Wer hat sich schon mal ungerecht behandelt gefühlt**
- 15. Wer würde schon mal ausgegrenzt**
- 16. Wer hat bei diesem Spiel gelogen**

Die Übung soll dazu dienen, andere besser zu verstehen, Erfahrungen mit Minderheiten- Positionen zu gewinnen und Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten zwischen den Sus kennen zu lernen.

Artikel aus „Science“ (Wissenschaft) vom 12.10.2008

Ausgrenzung tut weh

Der Tritt gegen das Schienbein verursacht Schmerzen. Aber auch Worte und Blicke können verletzen - und das nicht nur sprichwörtlich: Beide Arten des Schmerzes lösen, so eine aktuelle Studie, im menschlichen Gehirn ähnliche Reaktionen aus.

Bei Kindern ist es am einfachsten zu erkennen: Dürfen die Kleinen nicht mitspielen, fließen schon einmal Tränen - ganz ähnlich wie bei der Schramme am Knie. Erwachsene dagegen haben sich meist unter Kontrolle und zeigen keinerlei sozialen Schmerz, auch wenn es tief im Innern ganz anders aussieht.

Denn egal, welche Ursache die Verletzungen haben: Das menschliche Gehirn aktiviert sowohl bei sozialen als auch bei physischen Schmerzen dieselben Regionen, wie ein Forscherteam um Matthew Lieberman von der University of California in Los Angeles jetzt im Fachmagazin "Science" berichtet.

Um zu untersuchen, wie das Gehirn auf soziale Isolation reagiert, setzten die Forscher ihre Testpersonen vor eine Art Videospiele. Auf dem Bildschirm warfen sich zwei Figuren gegenseitig einen Ball zu - angeblich gesteuert von zwei Mitspielern, in Wirklichkeit kontrolliert vom Computer. Die Probanden selbst konnten eine kleine Hand am unteren Rand des Bildschirms steuern.

Dabei wurden die Versuchspersonen mit drei unterschiedlichen Situationen konfrontiert: Zum einen mussten sie - angeblich aufgrund technischer Probleme - tatenlos zusehen, wie die beiden Bildschirmfiguren miteinander Ball spielten.

Als die vorgetäuschten Schwierigkeiten "behoben" waren, konnten die Probanden aktiv ins Spiel eingreifen und bekamen auch regelmäßig den Ball. Dann jedoch stellten sich die virtuellen Mitspieler stur und warfen sich den Ball nur noch gegenseitig zu.

Während des gesamten Spiels registrierten die Forscher die Gehirnfunktionen ihrer Testpersonen. Dabei stellten sie fest, dass sowohl bei der vorsätzlichen als auch bei der zufälligen sozialen Isolation eine bestimmte Region im Zentrum des Gehirns besonders aktiv war. Derselbe Hirnbereich wurde bislang mit dem physischen Schmerzempfinden in Verbindung gebracht.

Eine zweite Region im Gehirn wurde dagegen nur aktiv, wenn die Probanden den Eindruck bekamen, sie würden bewusst vom Spiel ausgeschlossen. Das Zentrum der Aktivität lag dabei in einem Bereich der rechten Hirnrinde, der normalerweise dafür verantwortlich ist, Verzweiflung zu empfinden und zu verarbeiten. Offensichtlich, so der Schluss der Forscher, kann das Gehirn sehr wohl unterscheiden, ob ein Mensch vorsätzlich von einer sozialen Interaktion ausgeschlossen wurde oder aus anderen Gründen nicht teilnehmen kann.

DIE WELT

IST BUNT

Die Geschichte:

Rainer (21) ist im dritten Lehrjahr seiner Ausbildung zum Groß- und Außenhandels Kaufmann. In seinem Betrieb hat Rainer noch nie über seine Homosexualität gesprochen. Sein Ausbildungsbetrieb besteht aus 20 Mitarbeitern und dem Chef Herrn Müller (52). Die Inventur ist immer zur gleichen Zeit. 4 Wochen vor der Inventur fragt Rainer seinen Chef Herrn Müller nach Urlaub für eine Woche in der Zeit der Inventur. Er möchte in Dänemark seinen Freund heiraten.

A= Rainer

B= Herr Müller

C= Beobachter